

Bis eine Sirene auf dem geplanten, neuen Feuerwehrhaus die Aufgabe übernimmt, rufen die vier Glocken aber auch noch bei Brandgefahr die Feuerwehrleute zur schnellen Hilfe. Dies war in Wallmersbach z. B. der Fall 1742 bei Hs. Nr. 10/11; 1905 bei Hs. Nr. 43/44; 1921 bei Hs. Nr. 1; 1924 bei Hs. Nr. 21; 1929 bei Hs. Nr. 5. Nur einmal läuteten unsere Glocken bei einer Feuersbrunst nicht. Das war am 12. April 1945, als der Kirchturm von der Langensteinacher Höhe her unter feindlichem Beschuß stand und getroffen wurde und es gleichzeitig im Westen, in der Mitte und im Nordosten auf sieben Bauernhöfen brannte.

Kürzlich aber hatte das kurze, zweimalige "Zusammenschlagen" der vier Wallmersbacher Glocken zur ungewohnten Zeit, vormittags am Werktag eine ganz andere Bedeutung. Der Bayerische Rundfunk mit seinem Aufnahmewagen stand im Westen vor dem massiven Kirchturm mit dem spitzen, achteckigen Dach. Man sieht es dem Turm nicht an, daß er schon 1495, also vor fast 500 Jahren gebaut wurde. 1756 wird ein viertes Stockwerk aufgesetzt. Beim Neubau unseres heutigen Gotteshauses (1851–55) wird das nach Westen und Süden vergrößerte Kirchenschiff an den stehengebliebenen, ehrwürdigen Turm etwas schief angesetzt.

Unser heutiges Gotteshaus, die Predigt-Saal-Kirche Maria Magdalena, steht 130 Jahre. Aufgrund dieses Geburtstagsfestes verhandelten seit dem Herbst 1985 Altbürgermeister und Ortssprecher Georg Hillermeier, tatkräftig unterstützt von dem gebürtigen Wallmersbacher Dr. Karl Hillermeier, als Mitglied der Landesynode und der Bayerischen Staatsregierung, Innenminister und Stellvertreter des Ministerpräsidenten in München, mit dem Bayerischen Rundfunk zwecks einer Aufnahme für das "Zwölf-Uhr-Läuten" am Sonntag. In den letzten Februartagen 1986 wurde das Glockengeläute aufgenommen. Der Pfarrer und die ganze Gemeinde freuten sich auf ein Geläute aus dem Uffenheimer Dekanatsbezirk. Am Pfingstfest 1986 erklangen die vier Glocken der evangelisch-lutherischen Kirche Maria Magdalena aus Wallmersbach im "Zwölf-Uhr-Läuten" des Bayerischen Rundfunks im Ersten Programm.

¹) Marie Reinecker, Wallmersbach, ein Bauerndorf im fränkischen Gollachgau. Neustadt/Aisch 1951

²) Werner Ost S. 165 in: Hans Rößler, Unter Stroh- und Ziegeldächern. 1982

Marie Rienecker, Beethovenstraße 31, Nürnberg 20

Freilichtbühne Schloß Maßbach – Sommerspielzeit 1986:

Fränkisches Theater 8734 Schloß Maßbach/Ufr.; Leitung: Lena Heinz-Hutter, Herbert Heinz. "Das lebenslängliche Kind" (Lustspiel von Erich Kästner): Sonntag, 1. 6., Freitag, 6. 6., Samstag, 7. 6., Sonntag, 8. 6., Freitag, 13. 6., Samstag, 14. 6., Sonntag, 15. 6., Montag, 16. 6. "Die beiden Draufgänger" (Lustspiel von Neil Simon): Freitag, 20. 6., Samstag, 21. 6., Sonntag, 22. 6., Freitag, 27. 6., Samstag, 28. 6., Sonntag, 29. 6., Freitag, 4. 7., Samstag, 5. 7., Sonntag, 6. 7., Freitag, 11. 7., Samstag, 12. 7., Sonntag 13. 7., Freitag, 18. 7., Samstag, 19. 7., Sonntag, 20. 7., Freitag, 25. 7., Samstag, 26. 7., Sonntag, 27. 7. "Laßt uns Lügen erzählen" (Kriminalkomödie von Alfonso Paso): Freitag, 1. 8., Samstag, 2. 8., Sonntag, 3. 8., Freitag, 8. 8., Samstag, 9. 8., Sonntag, 10. 8., Freitag, 15. 8., Samstag, 16. 8., Sonntag, 17. 8., Freitag, 22. 8., Samstag, 23. 8., Sonntag, 24. 8., Freitag, 29. 8., Samstag, 30. 8., Sonntag, 31. 8. Änderungen vorbehalten; Beginn 20.00 Uhr, sonn- und feiertags 19.30 Uhr, Ausnahme Mo., 16. 6., Beginn 19.00 Uhr. Eintrittspreise: DM 7,- bis DM 14,-. Gruppen von 15 Personen an aufwärts, ebenso Schüler, Studenten, Auszubildende, Behinderte und Rentner erhalten pro Karte DM 1,- Ermäßigung. Sondervorstellungen (nicht unter 100 Personen) können vereinbart werden.

Informationen und Vorverkauf: Fränkisches Theater, Tel. 09735/235, täglich von 9–19 Uhr, Rückert-Buchhandlung, Schweinfurt, Telefon 09721/18063. Bei schlechtem Wetter werden Bühne und Zuschauerraum überdacht und beheizt.

Wolfram von Eschenbachs "Tituel" als gesungene deutsche Erstaufführung in Schloß Habelsee.

Mit der musikalischen Darbietung von Wolframs Tituel-Fragment bei einer Matinee auf Schloß Habelsee bei Rothenburg o.d.T. am Sonntag, 27. April 1986, hat sich Habelsee erneut als intime Stätte der Kulturpflege erzeigt. Schloßherr ist der Sänger Reinhold Wiedemann, Bariton, der seit mehreren Jahren zusammen mit seiner Gattin Gisela musikalische, literarische und weitere Themen aufgreift und beeindruckend darbietet.

Die Uraufführung des von Reinhold Wiedemann gesungenen und vom Lautenisten Osvaldo Parisi begleiteten Tituel-Fragments hatte erst kürzlich beim Dritten Internationalen Symposium am Germanistischen Institut der Universität Salzburg stattgefundenen (5.–9. 3. 1986). Grundsätzlich sangbar, wurde dieses tragisch endende Minne-Epos unter Zugrundelegung ei-

ner handschriftlich überlieferten Melodie für den musikalischen Vortrag bereitet (Prof. Dr. Ulrich Müller, Salzburg). Reinhold Wiedenmanns einjährige Konzentration auf Text und Ton ließen diese Darbietung zum aufregendsten Ereignis des Salzburger Symposions werden. Dazu einige Stimmen: Dr. Hans-Jürgen Bachorski, Freie Universität Berlin, begrüßt es, daß sich das akademisch-abstrakte Dozieren nun auf den Eindruck einer möglichen Realität stützen könne. Prof. Dr. Sc. Wolfgang Spiewok, Greifswald, war besonders beeindruckt von der erstaunlichen stimmlichen Variations- bzw. Modulationsfähigkeit des Sängers, mit der er den Inhalt der Dichtung trotz ihres metrischen Gleichmaßes herausarbeitete. Dr. Jörg Arentzen, Universität Mainz, bemerkt, daß dieser Vortrag die prinzipiellen Vorbehalte gegen jeden Versuch einer um Authentizität bemühten Aufführung mittelalterlicher Literatur in den Hintergrund treten lasse. Prof. Dr. Kurt Ringger, Mainz, bestätigt, daß Reinhold Wiedenmanns Titul-Interpretation eines mittelalterlichen Textes auch die Zuhörer des 20. Jahrhunderts zu erreichen vermag. Prof. Dr. Keiji Akai, Osaka (Japan), wünscht sich eine Video- oder Tonbandkassette dieses Titul-Vortrages, um seinen Kollegen und Studenten die mittelhochdeutsche Epik veranschaulichen zu können. Prof. Dr. Anton Schwob, Graz, drückt aus, daß sowohl der Sänger als auch sein Begleiter einen hohen Grad von Authentizität erreicht hätten, und hofft auf eine baldige Plattenaufnahme im Interesse seiner Studenten. Dr. Zoltan Falvy, Budapest, schließlich schreibt: "Ich hoffe, daß Sie Ihren Titul nach der Uraufführung noch öfters an verschiedenen Orten vortragen werden."

Diese Wiederholung hat nun als deutsche Erstaufführung in Schloß Habelsee stattgefunden und bei einer aufgeschlossenen, wenn auch wegen des beschränkten Raumes begrenzten Zuhörerschaft die gleiche begeisterte Aufnahme gefunden wie in Fachkreisen in Salzburg. Es gehört zum Habelseer Stil, daß die Gäste zum Thema hingeführt werden. So gab es einen Kommentar zur mittelalterlichen höfischen Lebensart sowie abschnittsweise, eine neuhochdeutsche Übertragung der mittelhochdeutschen Verse (Kommentator Rolf Hermann).

Der Bariton Reinhold Wiedenmann, gebürtiger Franke, kommt Konzert- und Opernverpflichtungen im In- und Ausland nach. Den Bambergern ist er aus der am 24. März 1985 in der Stephanskirche erklingenden Matthäuspasion bekannt (FT vom 26. 3. 1985). Bei den Habelseer

Begegnungen sang er u. a. die Liederzyklen von Franz Schubert "Die Winterreise" (1984) und "Die schöne Müllerin" (1985), begleitet von GMD Prof. Günter Neidlinger, oder Geistliche Lieder aus 1500 Jahren in der Schloßkirche (1983). Wie breitgefächert seine Initiativen sind, erweist sein Engagement als Veranstalter des derzeitigen Wettbewerbs "Bedrohte Baudenk-mäler in Bayern" (1986) oder der Ausstellung "Europäisches Kulturdenkmal Salamanca" (1984) in seinem Schloß. Schließlich ist die Minibühne von Habelsee auch Schauplatz für fränkisches Mundarttheater. Wilhelm Staudachers fränkische Komödie "Australien" oder Gottlob Haags Szenen "a gschimpf fir zwa" und "noch singen die Vögel" fanden hier ihre Aufführung. Dem Fluidum von Schloß Habelsee entspricht es, daß dem Besucher eine kleine Wegzehrung gereicht wird (sie ist sogar dem jeweiligen Thema angepaßt).

Dr. K.-P.

Die Kontaktadresse: Reinhold Wiedenmann, 8801 Schloß Habelsee bei Rothenburg o. d. T., Post Ohrenbach (Mittelfranken), Tel. 09843/1436

Evangelische Akademie Tutzing – Referat Franken: "Wo bleibt das Positive?" Gesellschaftliche Realität und Negativismustreit – Tagung vom 27. bis 29. Juni 1986 auf Schloß Schwanberg.

Programm: Freitag, 27. Juni: 20.00 Uhr "Die Sache mit dem Apfelbäumchen", Endzeitstimmung und Realität; Prof. Dr. Hoimar von Ditfurth, Staufen

Samstag, 28. Juni: 9.00 Uhr "Kein Recht auf eine rosige Zukunft?" Ingrid Schubert, Battelle-Institut, Frankfurt; 11.00 Uhr "Wieviel Trostlosigkeit verträgt der Mensch?" Dr. Peter Dettmeyer, Hamburg; 15.30 Uhr "Megaphon der Düsternis? Von der Schwierigkeit, heute Journalist zu sein; Dr. Franz Alt, Südwestfunk Baden-Baden; 16.30 Uhr "Negativismus in den Medien"; Dr. Franz Alt, s. o.; Hans Janke, Adolf-Grimme-Institut, Marl; Marie-Luise Schwarz-Schilling; Dr. Wolf Peter Schmetz, Kulturreferent der Stadt Erlangen; Nikolaus Graf Praschma, "Bürger fragen Journalisten" e.V., Erlangen. Moderation: Walter von la Roche, Bayerischer Rundfunk München; 20.00 Uhr "Apokalypse now? Sinn und Gefahr von Weltuntergangsvisionen; Prof. Dr. Detlev Dormeyer, Senden-Bösesell

Sonntag, 29. Juni: 9.00 Uhr Gottesdienst; 10.00 Uhr "Wo bleibt das Positive? Dieter Weirich, CDU, Eschwege; Frank Dahrendorf, Medienbeauftragter der SPD, Hamburg.

Tagungsleitung: Bernhard Wolf, Frankenreferent; Tilmann Bünz, Öffentlichkeitsreferent;